

Am 1. Juli 1967 beobachtete ich bei großer Hitze eine *Potosia cuprea*, die sich in langsamem Flug auf einen der Ameisenhaufen niederließ. Zwei weitere Exemplare fing ich am 12. Juni 1968 bei kühlem, windigem Wetter auf einem Holunderbusch etwa 50 Meter von der Vorjahrsfundstelle entfernt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die aufgefundene Artenzahl außergewöhnlich hoch ist. Überraschend ist nur das Fehlen von *Valgus hemipterus* L., der in den letzten Jahren in der Umgebung von Münster in ähnlichen Biotopen mehrfach gefunden wurde. Vermutlich ist die Art in der Hohen Ward nur übersehen worden.

Literatur

von Fricken, W. (1906): Naturgeschichte der in Deutschland einheimischen Käfer, 5. Auflage. Werl. — Horion, A. (1958): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer; Band VI: Lamellicornia. Überlingen. — Reitter, E. (1909): Fauna Germanica; Band II. Stuttgart. — Westhoff, F. (1882): Die Käfer Westfalens; Abteilung II. Bonn.

Anschrift des Verfassers: Klaus Alfes, 44 Münster, Weißenburgstr. 4.

Ein Vorkommen der Ochsenzunge im Naturschutzgebiet „Weißenstein“ bei Hagen

K. Sander mann, Ennepetal

Die Verbreitungsgrenze zahlreicher höherer Pflanzen verläuft in Westfalen am Nordrande des Sauerlandes. Weniger bekannt und erforscht sind die Verbreitungsgrenzen der Pilze. Hier scheinen jedoch ähnliche Verhältnisse vorzuliegen. Über den Olivbraunen Schneckling (*Hygrophorus olivaceoalbus* Fr.) schreibt Jahn 1964, er sei „bei uns nur im Berg- und Hügelland verbreitet und im Flachland selten oder gar nicht vorhanden“. Ähnlich ist das Verbreitungsbild des Schwarzen Schnecklings (*H. pustulatus* Pers.).

Als Gegenbeispiel kann hier die Ochsenzunge (*Fistulina hepatica* Schff. ex Fr.) genannt werden, die „in Mitteleuropa vorzugsweise ein Tieflandbewohner“ ist. Über die Verbreitung dieses Pilzes in Westfalen berichtete A. Runge in „Natur und Heimat“, Heft 3/1966. Damals waren 32 Fundorte bekannt, die sich wie folgt verteilten: Westfälische Bucht 19, Weserbergland 12, Süderbergland 1. Um so bemerkenswerter ist das neuentdeckte Vorkommen im Naturschutzgebiet „Weißenstein“ bei Hagen (leg. H. Sander mann, 7. 10. 1968). Der Fundort liegt 180 m ü. d. M. und besteht im Untergrund aus devonischem Massenkalk.

Poelt und Jahn schreiben 1963: „Die Ochsenzunge ist ein parasitischer Bewohner alter Bäume, vor allem alter Eichen.“ Bei



Ochsenzunge (*Fistulina hepatica*). Foto: K. Sandermann

den Fundorten in Westfalen wird ebenfalls vermerkt: An toter Eiche, an alten Eichen oder an Eichenstubben. Am Weißenstein wuchs der saftfrische Pilz am Fuße einer jungen Eiche in 10 cm Höhe. Der Stamm des Baumes hatte in Bodennähe einen Durchmesser von 28 cm und war in 7 m Höhe stumpf abgeknickt, hing aber noch am unteren Teil fest. Die abgebrochene Krone war in diesem Jahre nicht mehr grün geworden, unterhalb der Bruchstelle waren jedoch alle Zweige beblättert.

Mag auch die große Seltenheit der Ochsenzunge im Sauerland vorwiegend geographisch-ökologisch bedingt sein, so zeigt dieses neue Vorkommen doch, daß die Pilzsporen allgegenwärtig sind und daß bei geeignetem Substrat auch Fruchtkörper ausgebildet werden. Vielleicht ist die geringe Zahl der Fundmeldungen teilweise auf die mangelhafte Durchsuchung des Sauerlandes zurückzuführen, auf die Frau A. Runge schon in dem Aufsatz über die Verbreitung des Buchen-Ringröhlings hingewiesen hat.

Literatur

Jahn, H.: Verbreitung und Standorte der Schnecklinge, *Hygrophorus*, in Westfalen. Westfälische Pilzbriefe, Bd. V, Heft 4/1964, S. 57—67.—Poelt, J. und H. Jahn: Mitteleuropäische Pilze. Sammlung Naturkundlicher Tafeln,

Hamburg 1963. — Runge, A.: Die Verbreitung der Ochsenzunge (*Fistulina hepatica* Schff. ex Fr.) in Westfalen. Natur und Heimat, 26. Jg., Heft 3, Münster 1966, S. 118—121. — Runge, A.: Die Verbreitung des Buchen-Ringröhlings, *Oudemansiella mucida* (Schr. ex Fr.) Bours. in Westfalen. Westfälische Pilzbriefe, Bd. VI, Heft 8/1967, S. 152—155. — Runge, F.: Die Flora Westfalens. Münster 1955. — Runge, F.: Die Naturschutzgebiete Westfalens und des Regierungsbezirkes Osnabrück. Münster 1961, S. 51—54.

Anschrift des Verfassers: Kurt F. Sandermann, 5828 Ennepetal-Voerde, Milsper Straße 29.

Bodenuntersuchungen in der Umgebung von Nottuln (Krs. Münster)

O. Burghardt, Krefeld

Im Rahmen der Flurbereinigung der Gemeinde Nottuln wurden in den Jahren 1967 und 1968 bodenkundliche Geländeaufnahmen durchgeführt. Als Ziel dieser Arbeit wurde neben einer Erfassung und kartenmäßigen Darstellung der Böden sowie dem Studium ihrer Entstehung eine genaue Kenntnis ihrer Eigenschaften erstrebt.

Das Gemeindegebiet liegt im Kernmünsterland im Bereich der Baumberge und der sich südlich daran anschließenden ebenen bis flachwelligen Bulderner Platte, die auch als Nottulner Kleihügel bezeichnet wird. Diese geographische Zweiteilung findet sich auch in der unterschiedlichen Ausbildung der Böden wieder, die sich aus den verschiedenartigen Gesteinen unter Einwirkung bodenbildender Kräfte (Klima, Relief, Einwirkung von Pflanze, Tier und Mensch) entwickelt haben.

Im Bereich der Bulderner Platte werden die zu lehmigem Ton und tonigem Lehm verwitterten Tonmergel der Kreidezeit (Erdmittelalter) von meist geringmächtigem, eiszeitlichem Geschiebelehm überlagert. Dieser umfaßt eine weite Spanne in der Korngrößenzusammensetzung und besteht zur Hauptsache aus einem örtlich wechselnden Gemisch von lehmigem Sand und sandigem Lehm. Für diese Gegend sind Böden charakteristisch, die durch Staunässe mehr oder minder stark beeinflusst werden (Pseudogleye). Der weitgehend undurchlässige Untergrund verursacht im darüberliegenden Boden den Stau des Regenwassers. Durch den Wasserüberschuß wird während eines großen Zeitraumes der Vegetationsperiode die für die Pflanzen lebenswichtige Bodenluft verdrängt. In leicht hängigen Lagen dagegen sind die obersten Dezimeter häufig verbraunt (Braunerde-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Sandermann Kurt F.

Artikel/Article: [Ein Vorkommen der Ochsenzunge im Naturschutzgebiet "Weißenstein" bei Hagen 161-163](#)